

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1885**

15.2.1885 (No. 20)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-941710](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-941710)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg
Achter Jahrgang.

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Littmann.

№ 20

Oldenburg, Sonntag, den 15. Februar.

1885.

Gordon todt.

Gordon hat sein tollkühnes Unternehmen, den Sudan und vor allem die Hauptstadt Kartum gegen das übermächtige Rebellenheer des Mahdi halten zu wollen, mit dem Tode geküßt. Menschlich berührt es besonders schmerzhaft, daß er nicht den ehrlichen Soldatentod gestorben ist, sondern daß ihn der Dolch des Mordmörders traf.

Gordon war eine merkwürdige Gestalt, vergebens würde man in der ganzen Weltgeschichte nach einer Person suchen, die sich mit ihm vergleichen ließe. Seine ersten Lorbeern erwarb er sich bei der englisch-französischen Expedition gegen China, die durch die Blinderung der Sommerresidenz des Kaisers von China durch den berühmten Grafen Palikao einen starken Stich ins Barbarenthum erhielt. Nach dem Friedensschlusse blieb Gordon in China, machte wissenschaftliche Reisen bis ans Ende der bekannten chinesischen Mauer, in Gegenden, die vorher keines Europäers Fuß betreten hatte. Als bald darauf der Taiping-Aufstand losbrach und China einen tüchtigen Führer für seine Truppen gegen die Rebellen suchte, wurde Gordon dazu ausersehen und wesentlich seiner geschickten Leitung ist die Niederwerfung jener großen Rebellion zu verdanken. Die chinesische Regierung gab dem inzwischen zum General Beförderten einen Ehrensold von 10 000 Pfd. (200 000 Mark). Gordon aber vertheilte das meiste davon an seine Leute und kehrte arm wie eine Kirchenmaus nach England zurück.

In Uebereinstimmung mit der englischen Regierung wurde er im Jahre 1877 von der ägyptischen Regierung zum Generalgouverneur des Sudan ernannt. Gordon nahm damals seinen Wohnsitz in Kartum und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Nur stieß sein Bestreben, den Sklavenhandel abzuschaffen, auf den lebhaften Widerstand der reichen und einflußreichen Händler und als er merkte, daß dieser Widerstand von Ägypten aus genährt wurde, legte er sein Amt unwillig nieder.

An diesen Mann erinnerte man sich, nachdem der falsche Prophet den Sudan unterworfen hatte. Gordon erbot sich abermals, das Land zu unterwerfen. Er

traute dem alten Klange seines Namens daselbst und dem Klange englischer Goldmünzen. Nur mit letzteren reichlich versehen, aber ohne Heeresbegleitung, begab er sich Anfangs vorigen Jahres nach Kartum. Er sammelte eine kleine Armee, die allerdings aus wenig zuverlässigen Leuten zu bestehen schien und kaufte sich die Unterstützung einiger Häuptlinge dazu. So lange das Geld reichte, ging alles gut und die Truppen des Mahdi haben sich von der kleinen Armee Gordons manche Schlappen geholt. Aber wirkliche Erfolge, eine gänzliche Besiegung des Mahdi und ein Niederwerfen des Aufstandes blieben aus. Gordon selbst gerieth in die ungünstigste Lage und man weiß nicht, was es Eigensinn von ihm, daß er nicht zur Zeit seine Haut in Sicherheit brachte, oder wollte er ehrenhalber nicht unverrichteter Sache den Rückzug antreten — genug, er hielt sich darauf, er wolle in Kartum bleiben — und sich von den Trümmern dieser Stadt begraben lassen.

Die Engländer sandten ihm von Suakim (am Nothen Meere) unter Gids Pascha ein Heer von 8000 Mann zu Hilfe, das aber von Osman Digma, einem Unterfeldherrn des Mahdi, vernichtet wurde. Nun erhob sich in England laut die Volksstimme, man müsse Gordon auf alle Fälle helfen, dürfte ihn nicht im Stiche lassen. Daraufhin setzte sich Wolseley von Kairo aus nildunwärts mit einem Heere zum Entsatz Kartums in Bewegung. Nach vier Monaten langte endlich der Vortrab dieser Armee unter dem Obersten Wilson vor Kartum an, das indessen zwei Tage früher durch Verrath eines Paschas in die Hände der Rebellen gefallen war.

Die Einzelheiten über das tragische Ende Gordons werden jetzt erst bekannt. Nachdem den Rebellen durch Verrath die Thore Kartums geöffnet worden waren, wollte sich Gordon an die Spitze der wenigen ihm noch treu gebliebenen Truppen stellen, um wenigstens sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Indessen in demselben Augenblick, in welchem er aus seinem Hause trat, traf ihn ein tödlicher Dolchstoß.

Gordon war fromm, aber nach eigener Art. Er hatte so eine eigene Religion, deren Grundzug

allerdings ein unerschütterliches Gottvertrauen war, die ihn aber nicht hinderte, bei allen seinen Unternehmungen auf die niederen Leidenschaften, besonders auf die Bestechlichkeit anderer zu spekulieren. Er vertraute, wie Wallenstein, seinem „Stern“ und ist ein Opfer seiner schwärmerischen Illusionen geworden.

Für England ist der Tod Gordons eine Enttäuschung. Wäre Gordon als Geißel in den Händen des Mahdi geblieben, so würden alle Operationen des englischen Heeres gehemmt worden sein. Jetzt gilt es, Gordon zu rächen. Das ist zwar nicht christlich, wird sich auch keineswegs leicht bewerkstelligen lassen, wird auch noch viel Blut und Gold kosten, aber unser humanes Zeitalter weiß, was die Nationen ihrer „Ehre“ schuldig sind.

Tagesbericht.

Für das Kamerungebiet soll eine ständige Garnison von 800 Mann eingerichtet werden und zwar soll zu diesem Zweck die vor 20 Jahren erbaute hölzerne gedeckte Corvette Hertha nach Westafrika befördert werden, um als Kasernenschiff zu dienen. Auch von der Sesekregatte Niobe und der gedeckten Corvette Vineta ist zu diesem Zweck die Rede.

Ueberraschend ist die Mittheilung der A. Z., daß Reinsdorff ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet und dasselbe durch seine Kränklichkeit (Schwindel) begründet hat. Reinsdorff — ein Gnadengesuch? Dachte er nicht daran, daß er den Kaiser und Hunderte von Männern, die Ehre und den Stolz des Vaterlandes, kalten Blutes in die Luft zu sprengen unternommen hatte? — und nun, da es ihm an den Klagen geht, bittet er um das eigene elende Leben, nur noch um ein paar Spannen — und er bittet bei dem, dem er es nehmen wollte!

Auch in Paris hat sich ein Comité zur Sammlung eines Ehrengeschenktes für Bismarck gebildet und jeder Deutsche beillt sich, sein Scherflein beizusteuern.

In Paris ist es dieser Tage zu einem kleinen

76

Im Banne des Bösen.

Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er, der ihr Vertrauen genossen; der sich ihr mit Leib und Seele geweiht, der ihre Vergangenheit kannte mit allen Fehlern und Vergehen, und aus Liebe, aus Rücksicht für sie all die Sünden ihr vergeben hatte, die sie gegen ihn und seine Stammesgenossen begangen — sollte, mußte das Feld räumen für den tödtlich gehaßten Nebenbuhler, den er am liebsten erdrückt hätte?!

Nimmermehr!

In der Seele des Regers wogten finstere, unheimliche Gedanken auf und nieder.

Wie er das sich gesteckte Ziel erreichen, wie er sich an den Uebelthunern seiner Qualen rächen wollte, war ihm noch nicht klar, aber fest stand es in ihm, daß er nicht eher von Juanita scheidet, ehe er nicht den Lohn für seine jahrelangen Mühen und Qualen empfangen — oder blutige, entsetzliche Vergeltung genommen hatte.

Spät Abends langte die kleine Gesellschaft auf dem festlich geschmückten Herrensitze an, von dem Grafen und der Gräfin Serwölky empfangen.

Nach und nach kehrten auch die eingeladenen Gäste ein; lautes Schellengeläute verkündete ihre Ankunft; der Fahrweg war durch Fackeln erleuchtet; ein buntes Durcheinander begann.

Alle Bekannte fanden sich hier zusammen und bis tief in die Nacht hinein blieb man in dem festlich geschmückten Empfangszimmer versammelt, ohne das aber die Braut zum Vorschein kam.

Sie fühlte sich erschöpft von der langen ungewohnten Fahrt und Gräfin Baleska machte mit Anmuth in ihrem

väterlichen Schlosse zum letzten Male die Honneurs, da ja vom nächsten Tage an eine neue Herrin darin schalten und walten sollte.

So brach der Hochzeitstag heran.

Die Trauung sollte am Abend stattfinden, da die kurzen Tage sich nicht zu einem derartigen pompösen Feste eigneten.

Die Hauskapelle war mit Lannengrün und buntem Blumenschmuck, den die Treibhäuser des Fürsten geliefert hatten, reich geschmückt.

Auf den kostbaren Altarleuchtern prangten geweihte Wachskerzen; die mit Gold und Silber gestickte Altardecke, eine künstlerische Arbeit der verewigten Fürstin Danilewski, die sie während der Tage der Reue und Buße angefertigt hatte, zierte den Altar, der von exotischen Pflanzen und Palmen umgeben war.

In der ewigen Lampe brannte wohlriechendes Del und die ganze Atmosphäre war von Weihrauch und Myrrtenduft erfüllt.

Ein Theil der Anwesenden bekannte sich zur römisch-ein anderer zur griechisch-katholischen Kirche und die Ersteren hatten schon am Hochzeitmorgen dem von den anwesenden katholischen Priestern angeordneten Gottesdienste beigewohnt, dem auch die Bediensteten des fürstlichen Hauses zuhörten.

Herrliche Gemälde, die Leidensgeschichte des Heilands darstellend, zierten die Wände der Kapelle, die ein Zeugniß von der frommen Richtung der verstorbenen Fürstin ablegte und nichts von ihren und ihres Sohnes irdischen Leidenschaften verrieth.

Erst nach dem Gottesdienste erschien Juanita in dem vornehm angehauchten Kreise der Hochzeitsgäste.

Sie war bleich, aber wundervoll schön, und als sie kurz vor der Ceremonie im Brautschmuck, vom Fürsten geleitet, in den Hochzeitsaal trat, tönte von allen Lippen

ein bewundernder Ausruf, der auch in der That gerechtfertigt war, wie auch der Blick der Theilnahme, der, besonders aus Baleska's und des Grafen Serwölky's Augen, Alexander Danilewski traf.

So schön, so siegesbewußt, so triumphirend Juanita erschien, so bleich, so gebrochen, so todessatt blickte der Fürst aus den dunklen, von tiefem Schatten umgebenen Augen, die in fieberhafter Erregung an der pompösen Gestalt seiner Braut haften.

Der schwarze, glänzende Bart umrahmte das edelgeschchnittene, aber von Leidenschaften durchfurchte, todtenblasse Antlitz Danilewski's, seine hohe gebietende Gestalt schien unter der Last eines schweren Gedankens zu schwanken; um den schönen Mund zuckte ein Lächeln, aber es war kein glückliches.

Die schwarze, elegante Zivilkleidung hob die aristokratische Erscheinung des fürstlichen Bräutigams noch mehr hervor, aber dennoch betrachtete Baleska den Bruder mit sorgenden Blicken, da er ihr verändert, krank erschien, so sehr er sich auch Mühe gab, ganz selig, ganz betrieblig auszuweichen.

Juanita hatte ein weiß atlasses, mit Silber durchwirktes Brautkleid, dessen prachtvolle Schleppe mit Orangebüthen verziert war, in deren Kelchen blühende Diamanten leuchteten, gewählt.

Die vollen Schultern wetteiferten mit der Weiße des Kleides und die schwarzen Haare ringelten sich wie Schlangen um den blendenden Nacken, um die vollendet schöne Büste.

Ein frischer, blühender Kranz von Orangeblüthen, überragt von der juwelenstrogenden Fürstencrone, lag leicht auf dem stolz erhobenen Haupte, von dem aus der weiße, duftende Epigenscheiter die ganze herrliche Gestalt umhüllte.

Juanita war schön, traumhaft schön in dem kost-

Krawall gekommen. Die Regierung hatte eine Anarchistenversammlung verboten; Abends rotteten sich etwa hundert junge Leute zusammen, rannten durch die Straßen, stürmten einen Waffenladen, zerbrachen verschiedene Schaufenster und drangen dann in einen Bäckerdarm, wo sie nach dem Vorrath von Brod griffen. Hier aber hatte schon der größte Theil der Revoltirer den Muth verloren, denn sie erklärten, bezahlen zu wollen. Die Polizei verhaftete ungefähr 30 derselben.

Der englische **Feldzug im Sudau** scheint sich zu einem wirklichen Krieg zu entwickeln. Am nächsten Sonnabend geht die englische Garde direct nach Suakin am Rothen Meer. Es wird sogar ein Theil der Armeereserve einberufen.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 14. Februar 1885.

Großh. Hofkapelle. Das 5. Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle findet am Mittwoch, den 18. Februar 1885 im Theater statt. Programm: Ouverturen zu Iphigenie in Aulis von Gluck und „Normannensahrt“ von Albert Dietrich. Violin-Vorträge des Herrn Richard Sahla, Königl. Concertmeisters aus Hannover. Concert von Mendelssohn, Adagio und Fuge von J. S. Bach, Concert-Allegro von Paganini. — Symphonie (Nr. 3 Es-dur) von J. Haydn.

Aus dem Rechenschafts-Bericht über das 27. Geschäftsjahr der **Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft** theilen wir Folgendes mit:

Das Jahr 1884 hat der genannten Gesellschaft einen Gewinn von Mark 82 617.77 gebracht; derselbe ist nach Abzug des Gewinn-Antheiles des Direktors mit Mark 4130.89 mit Zustimmung des Directorialrathes wie folgt vertheilt worden:

- Mark 16 523.55 oder 20% an die Kapital-Reserve,
- Mark 13 963.33 an die Reserve für unvorhergesehene Fälle, und
- Mark 48 000.— oder 8% an die Aktionäre als Dividende.

Von dem Gewinn-Antheile des Direktors sind für gemeinnützige Zwecke Mark 501.69 ausgeschieden und davon:

- Mark 50.— dem Diakonissen-Verein zu Oldenburg,
- „ 50.— dem Piusstift zu Oldenburg,
- „ 50.— der Kleinkinder-Bewahranstalt zu Oldenburg,
- „ 50.— der Kleinkinder-Bewahranstalt zu Barel,
- „ 50.— der Kleinkinder-Bewahranstalt zu Delmenhorst,
- „ 50.— der Kleinkinder-Bewahranstalt zu Jever,
- „ 100.— der Oldenburgischen Predigerwaisen-Kasse und
- „ 100.— dem Stadtmagistrate zu Wildeshausen für das daselbst zu erbauende Krankenhaus

überwiesen worden.

Die Versicherungssumme (Mark 486 577 939.—) ist um rund Mark 8800 000.— und die Prämien-Einnahme (Mark 859 973.79) um rund Mk. 1700.—

gestiegen. Der Durchschnitts-Prämienfuß stellt sich für 1884 auf 1,77%₁₀₀, während derselbe im Vorjahre 1,50%₁₀₀ betragen hat.

Die Schäden für eigene Rechnung betragen Mark 347 592.53 und haben sich gegen das vorige Jahr um Mark 36 635.78 vermindert.

Mit den Zuschreibungen der aus dem Reingewinn für 1884 entnommenen Mark 16 523.55 und Mark 13 963.33 stellen sich:

- a) die Kapital-Reserve auf . . . Mark 172 616.27
- b) die Reserve für unvorhergesehene Fälle auf Mark 108 717.30

mithin die Reservefonds zus. auf Mark 281 333.57 d. i. 46,89% des baar eingezahlten Aktien-Kapitals oder Mark 140 67 Pfg. für jede Aktie der Gesellschaft.

Dem Rechnungs-Abschlusse ist eine Zusammenstellung der Rechnungsabschlüsse und ein Auszug aus denselben für die letzten zehn Jahre beigegeben, aus denen ersichtlich ist, daß die Lage der Gesellschaft sich von Jahr zu Jahr gebessert hat.

Bei der Auswahl und Vertheilung der Versicherungen und der Thätigkeit, mit welcher die Herren Vertreter und Beamten der Gesellschaft die Direktion unterstützten, steht zu erwarten, daß auch das Jahr 1885 günstig für das Geschäft verlaufen wird.

Wir unsererseits wünschen der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft, deren Leitung sich jetzt auch ja in den besten Händen befindet, auch für die Folge das beste Gedeihen.

Die Concurrenzausschreibung zur Hergabe von Entwürfen zu einem **neuen Rathhause** in der Stadt Oldenburg ist ergangen. Zur Theilnahme sind alle deutschen Architekten eingeladen. Programme nebst Situationsplan und Concurrenzplan sind vom Stadt-magistrat zu beziehen. Die mit einem Motto zu versiehenden Entwürfe sind spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei dem Stadtmagistrat hierselbst einzureichen. Als Preisrichter werden fungiren die Herren: Oberbürgermeister Freiherr von Ehrenz zu Oldenburg, Vorsitzender, Landgerichtsrath Dr. Roggemann daselbst, Baurath Jansen daselbst, Architekt Heinrich Müller-Bremen, Stadtbaumeister Noack zu Oldenburg. Der vom Preisrichter-Collegium als der beste erkannte Entwurf wird mit 800 Mark, der als der zweitbeste befundene mit 400 Mark, der drittbeste mit 300 Mark prämiirt. Außerdem steht es dem Magistrat frei, andere Entwürfe gegen Zahlung von 200 Mark für jeden käuflich zu erwerben.

Anleihe der Stadt Oldenburg. Vierte Auslosung vom 12. Februar 1885. Gezogen sind die Nummern: Lit. A. 16, 56, 71, 88, 109, 114, 130, 178, 194 à 2000 Mark. Lit. B. 50, 54, 84, 103, 122, 126, 144, 179, 192, 234, 236, 298, 303, 336, 339, 348, 367, 402, 475, 478, 503, 504, 528, 551, 552, 554, 572, 609, 614, 657, 715, 720, 742 à 500 Mark. Lit. C. 29, 32, 42, 56, 84, 91, 98, 166, 174, 224, 256, 296, 313, 327, 382, 442, 444, 453, 463, 472, 475, 486, 499 à 100 Mark. Die Einlösung geschieht vom 1. October 1885 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Restanten: Lit. C. 130 à 100 Mark, fällig seit 1. October 1882. Lit. B. 21 à 500 Mk.

baren Brautschmuck, und keiner der anwesenden Herren konnte es Danilewski verdenken, daß er sich dieses prächtige Weib erkoren, daß er es in glühender Leidenschaft zu besitzen trachtete.

Selbst Servolpi war von der Schönheit der Marquise geblendet; ein Mann von der Geistesbeschaffenheit Danilewski's mußte sich in der Liebe zu diesem weiblichen Dämon aufreiben, wenn er ihn nicht besitzen konnte.

In solchem Gedankengang folgte der Graf dem vorausgehenden Brautpaare, Baleska führend, in die Kapelle.

Die Gäste reichten sich in höchster Eleganz dem Brautzuge an und ein herrlicher Gesangschor empfing sie in der hellstrahlenden Kapelle, in der bereits der Geistliche mit seinen Kaplänen und den Chorknaben, die das silberne Räucherfaß schwingen, das Hochamt celebrirte.

Ganz im Hintergrunde der Kirche hatte Herr Stanislaus Gregor Platz genommen.

Seine Augen funkelten; wie der Geier auf seine Beute lauert, hingen seine Blicke an dem Brautpaare, das sich mit diesem Schritte vollständig in seine Hände gab.

Die kurze, aber inhaltsreiche Trauredede war beendet, der Segen über das Brautpaar gesprochen, die Ringe gewechselt; — Danilewski hatte das verhängnißvolle „Ja“ mit vibrierender, leiser, Juanita mit heller, triumphirender Stimme ausgesprochen, da öffnete sich hastig die Kapellenthür — ein unwilliges Murmeln über die Störung tönt durch die Reihen — aber erstaunt vor dem Anblick, der sich zeigt, vor dem leise, aber gebieterisch klingenden „Halt, — ehe es zu spät ist,“ — das aus dem Munde eines todtenbleichen, engelischen Weibes tönt, welches zwischen zwei Männern in geistlicher Tracht, gefolgt von zwei anderen elegant gekleideten Herren über

die Schwelle tritt, ein reizendes kleines Mädchen, kostbar gekleidet, an der Hand führend.

Langs, hellblonde Haare umrahmen das süße, aber schattenhaft bleiche Antlitz der jungen, weiß gekleideten Frau, in der nur die großen, leuchtenden blauen Augen von Leben zeugen.

Danilewski starrt, die Augen weit geöffnet, wie vom Donner gerührt, der Erscheinung entgegen; ein convulsivisches Zittern läßt seinen Körper erbeben; immer bleicher, immer entsehter wird der Ausdruck seines Gesichtes; erbsüß, ein Bild des Grauens, steht er starr vor Furcht, keines Wortes, keiner Bewegung mächtig, da.

Und Juanita!

Mit einem lauten, teuflischen Lachen legte sie ihre eiskalte Hand auf den bebenden Arm ihres ihr eben angetrauten Gemahls; die Augen funkelten, ein wilder, dämonischer Glanz strahlte daraus hervor; vor ihren faszinirenden Blicken schlägt Alexander seine Augen, läßt er das Haupt tiefer auf die leuchtende Brust sinken.

Die kleine Gruppe ist unter lautlosem Schweigen der Hochzeitsgäste dem Altar näher getreten.

Die junge Frau hält sich nur mühsam aufrecht; ein schmerzlicher, wehmüthiger Ausdruck liegt auf ihrem kleinen, aber bleichen Munde; ihre Hände weiß und zart wie die eines Kindes; klammerten sich an das kleine Mädchen fest, welches die großen blauen Augen verwundert umhersehend läßt, bis sie an Danilewski haften bleiben, indem es ausruft:

„Papa, lieber Papa, jetzt hast Du Deine Alexia wieder. Mich und die liebe schöne Mama, die wir so lange verloren hatten.“

Mehr als tausend Auseinandersetzungen sagten die wenigen Worte des holden Mädchens.

Es wollte sich aus den umklammernden Händen der jungen Frau losmachen, um auf den Fürsten zuzueilen,

Lit. C. 355, 401, 483, 489 à 100 Mark, fällig seit 1. October 1884.

Großh. Theater. Dem Director des Großherzoglichen Theaters, Herrn Dr. Otto Devrient, ist die Leitung desselben, nachdem das stipulirte Probejahr sich seinem Ende neigt, nunmehr auf 5 Jahre übertragen worden.

In der gestrigen Vorstellung „**Ein Schritt vom Wege**“, mit welcher wir uns nur sehr kurz, in Form einer Notiz, beschäftigen können, kamen die Vorzüge des Herrn Bach (v. Schmeltwig), wie zu erwarten, besser zur Geltung, als in der „Tell“-Vorstellung, und doch mangelte auch an dieser Leistung etwas, nämlich der genügende Humor. Dem gegenüber gab Herr Droscher (Egen) eine Leistung, welche wieder deutlich erkennen ließ, welche vortreffliche Stütze die Großherzogliche Bühne in diesem Künstler besitzt. Die übrigen nennenswerthen Rollen waren ohne Ausnahmen vortrefflich besetzt. Es seien nur genannt Frau Dietrich (Rosette Harenklein), die Herren Seydelmann (Dr. Rathgeber), Poetsch (Busch) Benda (Schnepp) Fr. Weinert (Ela) Frau Droscher (Bertha) war trotz ihrer bereits kürzlich erwähnten kleinen Fehler, die auch heute nicht ganz beseitigt waren, ein allerliebster Bäckfisch. Wir haben die Ueberzeugung, das Publikum wird diese anmuthige Darstellerin bei näherer Bekanntschaft sehr lieb gewinnen.

Die Verkehrs-Einnahmen der **Oldenburgischen Eisenbahn** (excl. Oldenburg-Wilhelmshafen) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im Januar 1885 233 583 Mk., im Januar 1884 237 893 Mk., Mindereinnahme 1885 4 310 Mk. — Für die Wilhelmshafen-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Januar 1885 42 303 Mk., im Januar 1884 43 012 Mk., Mindereinnahme 1885 709 Mk.

Die nationalliberale Partei wird für die bevorstehende **Reichstagswahl** dem Candidaten der Freisinnigen Herrn Versicherungsdirektor Fortmann gegenüberstellen, welcher gleich Herrn Bankdirector Proppig ein entschiedener Gegner des beabsichtigten Erhöhung des Getreide- und Holzolls ist.

Wie alljährlich beim Herannahen des Frühlings so hat auch in jüngster Zeit der **Tod** eine reiche Erndte gehalten. Die veränderliche Witterung, namentlich der häufig aufgetretene scharfe Ostwind, hat manches Leben dahingerafft. Lungentzündung und Diphtheritis traten unter Erwachsenen und Kindern mehrfach auf und hat vorzugsweise die letztere heimtückische Krankheit manches junge Leben vernichtet. — Auch im hiesigen Kampfgenossenverein sind manche Liden unter den Kameraden durch den Tod entstanden, wurden doch sogar kürzlich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die irdischen Ueberreste zweier Kameraden zu Grabe getragen, am verflossenen Dienstag Kamerad Zimmermeister Mönning senr., worüber wir bereits in unserem vorigen Blatte ausführlich berichtet haben, sodann am letzten Mittwoch Kamerad Eisenbahn-Schaffner Meyer, der nach mehmonatlichem Krankenlager im besten Mannesalter am Gelenkrheumatis-

aber es gelang ihr nicht und entseht schaute es jetzt auf die Marquise, die wie eine Meduse schön und entsehtlich anzusehen, auf das Kind und dessen Mutter herabnickte. Der Geistliche, der das Brautpaar getraut hatte, warf einen ernsten, fragenden Blick auf die beiden Antsbrüder, welche die junge Frau ehrerbietig begleiteten und hilfsbereit dicht an ihrer Seite blieben, dann irten seine Augen zu dem Fürsten hin, der mit einer Ohnmacht kämpfend, wie in einem wüsten Traum befangen, an einer Säule lehnte, ohne den Muth zu finden, an das zu glauben, was er sah und hörte.

Baleska und ihr Gemahl waren unwillkürlich dem Fürsten und so auch den Neugekommenen näher getreten.

Während Servolpi voll Erstaunen in dem einen Begleiter den jungen Fremden, den Major von Tegehoff erkannte, hatte die Gräfin einen erstaunten, aber auch entsehten Blick auf die zitternde Gestalt der blonden Frau, auf das ängstlich blickende Kind geworfen.

„Alexia,“ rief sie hastig, „Alexia, wer ist Deine Begleiterin; sprich, rede, Kind, ich will, ich muß es wissen.“

Aber an Stelle Alexia's traten die beiden Priester hervor und der jüngere, in dem wir den Pfarrer Ernst erkennen, begann mit lauter, deutlicher Stimme, die von Allen vernommen werden mußte:

„Diese junge Dame ist Elisabeth Volkmann, jetzt Fürstin Danilewski, die rechtmäßige Gemahlin des Fürsten Alexander Danilewski, der soeben im Begriffe steht, sich mit einer anderen Frau zu vermählen, weil er glaubte“ — der ehrwürdige Herr betonte das letzte Wort — „daß seine erste Gemahlin todt und begraben sein müsse!“

(Fortsetzung folgt.)

mus seiner Familie als Versorger entrissen wurde. Dieser Fall verdient um so mehr große Theilnahme, als der Verstorbene eine Frau mit 3 kleinen unerwachsenen Kindern in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen hat. Der Verstorbene hat den Feldzug von 1870 mitgemacht und sich dann im beschwerlichen Eisenbahndienst Gelenk rheumatismus zugezogen, an deren Folgen er dann verschieden ist. Wöchte der Wittwe zum theilweisen Unterhalt und zur Erziehung ihrer drei kleinen Kinder durch Vermittelung der vorgesetzten Behörde des Verstorbenen eine nachhaltige Unterstützung zu Theil werden. Wir wünschen ihr solches von Herzen.

Das 25jährige Stiftungsfest der Club-Gesellschaft „Union“ ist glänzend verlaufen. Um die Decoration des Lokals, welche höchste Bewunderung erregte, machte sich in erster Linie Herr Hoftheatermaler Mohrmann sehr verdient. Das Festsupper, durch zahlreiche Toaste gewürzt, hielt die 300 Theilnehmer länger als 4 Stunden an der Tafel vereint, bis die tanzlustige Jugend ihr Recht forderte.

Der gestrige erste **Offiziers-Casino-Ball** gestaltete sich in Folge der Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs nebst hoher Gemahlin, Ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Marie v. Preußen mit höchst Ihrem fürstlichen Bräutigam, Sr. Hoheit Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg zu einem wahrhaft glänzenden Feste. Die fürstlichen Herrschaften waren zunächst während der ersten Acte im Theater anwesend, während Se. königliche Hoheit der Großherzog und Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin der Vorstellung bis zum Schlusse beiwohnten.

Die vom **Club Concordia** gestern in den schön decorirten auf das Brillanteste in einen Wintergarten umgewandelten Räumen des Grünen Hofes abgehaltene Maskerade erfreute sich einer äußerst regen Theilnehmung aus den verschiedensten Ständen unserer Einwohnerschaft (es waren nämlich 487 Billette verkauft) und hatte einen wirklich vorzüglichen Verlauf. Das war ein Wogen hin und her, da herrschte ein so gemüthlicher Ton, eine so ungetrübte Freude, daß gewiß alle Theilnehmer an dieser Festlichkeit, die erst in den Morgenstunden ihr Ende erreichte, mit Vergnügen der wirklich schön verlebten Stunden noch lange gedenken werden. Der Wirth des Grünen Hofes, Herr Seghorn, hatte alles aufgebietet, das Fest mit zu verherrlichen, wofür ihm der Dank aller Gäste gebührt. Der „Club Concordia“ aber darf mit Befriedigung auf diese von ihm veranstaltete und so durchaus wohl gelungene Maskerade zurückblicken.

Die Allerhöchsten Herrschaften werden die heutige Vorstellung im **Cirkus Merkel** mit Ihrem Besuche beehren. — Die Benefiz-Vorstellung für Frau Director Merkel war leider nicht stark besucht, hingegen wurde die beliebte Benefiziantin durch zahlreiche Blumen Spenden ausgezeichnet.

Wir machen nochmals auf den Besuch des am Pferdemarktspitze etablirten **Walvisch-Museums** des Herrn Capitäns Köhl ganz besonders aufmerksam. Kein Naturfreund sollte versäumen, das ausgestellte Meerungeheuer in Augenschein zu nehmen, da nur sehr selten Gelegenheit geboten sein dürfte, ein derartiges Prachtexemplar zu bewundern. Außer dem Walvisch-Gezirpe ist in derselben Ausstellung ein prächtiges Exemplar eines Krokodils zu sehen, welches ebenfalls das große Interesse der Naturfreunde erregt. Im Extra-Cabinet werden sehr interessante Waffen und Jagdgeräthe älterer und neuerer Construction gezeigt, mit denen die Schiffer die Meerungeheuer zu erlegen pflegen. Viel Sehenswerthes ist vorhanden. Die Erklärung ist eingehend und leicht verständlich.

Zum weißen Lamm im Eversten bei dem Herrn Gastwirth Heint. Duvenhorst findet am Sonntag, den 15. Februar d. J. in dem festlich decorirten und brillant erleuchteten Saale bei doppelt besetztem Orchester ein großer Vergnügungs-Ball statt. Wir machen Freunde des Tanzes und diejenigen, welche sich noch einige fröhliche Stunden des rhythmischen Vergnügens vor der Fastenzeit erfreuen wollen, an dieser Stelle hiermit besonders aufmerksam. Herr Duvenhorst und Frau Gemahlin, denen für Küche und Keller unter coulanter Bedienung ein besonderer Ruf vorausgeht, werden auch an diesem Abend bemüht sein, ihre Gäste und Theilnehmer an dem Ball in jeder Weise zufrieden zu stellen und die Festlichkeit zu einer möglichst vergnügten zu gestalten.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 12. Februar:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Acten von Schiller.

Herr Bach vom Stadttheater in Barmen als Gast. Nachdem wir kurz unserer Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die Schiller'sche Meisterschöpfung nach verhältnismäßig langer Pause aus ihrer Ruhe geweckt wurde, andererseits dem Beobachtern und Be-

fremden darüber, daß diese herrliche Dichtung nicht im Stande war, eine größere Zahl Andächtiger im Tempel der Kunst zu versammeln — nur die Gallerie machte eine rühmliche Ausnahme — wenden wir uns sofort zur Darstellung, die wir leider als eine besonders gelungene nicht bezeichnen können. Das Gastspiel des Herrn Bach, der sich in der Titelrolle einführte, hat den Zweck, zu prüfen, ob es thunlich sein würde, den genannten Darsteller mit Beginn der nächsten Saison zur Uebernahme des Faches des ersten Helden an das Großherzogliche Theater zu berufen. Dieser Umstand dürfte es rechtfertigen, wenn wir uns mit der Leistung des geehrten Gastes etwas eingehender beschäftigen, wie es sonst angemessen sein dürfte. Wenn es sich darum handelte, durch Herrn Bach das Personal der Hofbühne zu verstärken, ohne diesem Herrn ein bestimmtes Fach zu überweisen, so würden wir dieses Engagement ganz entschieden befürworten, da nach unserer Ueberzeugung Herr Bach ein sehr talentvoller und trotz seiner Jugend bereits routinirter Schauspieler ist, der beispielsweise auf dem Gebiete des Conversations-Lustspiels schöne Erfolge erzielen würde. Hier handelt es sich aber nicht darum, einen Liebhaber, sondern einen Helden zu engagiren, und da steht die Sache denn doch entschieden anders. Wenn der Vertreter des Heldenfaches über die notwendigen äußeren Mittel, als da sind vor allem Persönlichkeit und Organ, ausreichend verfügt, so sind das ungemein schätzenswerthe Beigaben, die allerdings vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet, nicht in erster Linie ausschlaggebend sind. Fehlen hingegen diese Hilfsmittel ganz oder theilweise, so ist die Sache sehr bedenklich, und das ist leider hier der Fall. Was die Figur des geehrten Gastes angeht, so könnte man darüber hinwegsehen, wie wir es seit Jahren bei den Vertretern dieses Faches gethan haben, schwer wiegend ist aber der fast gänzliche Mangel des Organs. Für diesen Mangel können selbst gut gelungene Scenen des „Tell“, denen wir rüchhaltslose Anerkennung zollen, wie u. A. Tell-Stauffacher (1. Act, letzte Scene), Gespräch Tell's mit seinem Knaben (Beginn der „Schußscene“) nicht entschädigen. Der Heldenarbeiter soll zwar mit seinem Organ nicht paradiiren, muß es aber im gegebenen Moment in die Waagschale zu werfen wissen, das ist Herrn Bach leider versagt. An den Klang seiner Stimme würde das Publikum sich auch schwerlich nach und nach gewöhnen. Herr Bach scheint diesen Mangel selbst zu kennen und darum ist es bedauerlich, daß er nicht ein anderes Rollenfach sich erwählt. Die Anlage der Rolle war durchaus verständig. Nicht richtig war übrigens auch die gezielte und pathetische Sprache in den Momenten, wo ein natürlicher Ton am Platze ist, beispielsweise nach den Worten seines Knaben: „Der Strang ist mir entzwei, mach' mir ihn Vater.“ Antwort: „Ein rechter Schütze hilft sich selbst.“ Sehr dankbar sind wir Herrn Bach, daß er nicht nach dem Schusse, als der Knabe auf ihn zu-eilt, in Uebertreibungen verfiel, wie häufig andere Darsteller zu thun pflegen, im Uebrigen hätte der geehrte Gast an anderer Stelle in derselben Scene wohl etwas mehr Spiel entwickeln dürfen. Alles in Allem: Herr Bach ist ein hoch talentirter, von wirklich echtem Gefühl befeelter Darsteller, aber kein Held! — (Schluß folgt.)

Geschichts-Kalender.

- 15. Febr. Kaiser Konrad III. † 1152.
Der Friede zu Hubertusburg beendet den siebenjährigen Krieg 1763.
Lessing † 1781.
Capitulation von Belfort 1871.
- 16. Febr. Philipp Melancthon geb. 1491.
Admiral Coligny, Führer der Hugenotten, geb. 1517.
- 17. Febr. Michael Angelo, berühmter Maler und Bildhauer † 1560.
Molière, bedeutendster französischer Lustspiel-dichter † 1673.
Rosenthal, bedeutender deutscher Dichter, † 1877
Attentat im Winterpalais zu Petersburg 1880.

Witterungs-Kalender.

Das Thermometer in der Eisenstraße zeigte heute Mittag im Schatten 4 Grad R. Wärme.
Das Barometer stand auf Veränderlich.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Sonntag, den 15. Februar 1885:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Geh. R.-R. Hansen.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 15. Februar:

- 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.
Katholische Kirche.

Sonntag, den 15. Februar:

- Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 15. Februar:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Bultmann.
Methodistenkirche.
Sonntag, den 15. Februar 1885
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):
Prediger Prißlaff.
Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.
Sonntag, den 15. Februar:
Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 15. Februar. 78. Abonnem.-Vorst.

Ferréol.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Victor Sardou.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

vom 14. Februar 1885.		gelautet	verkauft
4%	Deutsche Reichsanleihe	103,90	104 45
4%	Oldenburgische Consoles	103 50	104 50
	Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)		
4%	Stollhammer und Dutjadinger Anleihe	100,25	—
4%	Jewersche Anleihe	100,25	—
4%	Bareler Anleihe	100,25	—
4%	Dammer Anleihe	100,25	—
4%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)	100,25	—
4%	Brater Siedlachs-Anleihe	100,25	—
4%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	—
4%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	101 50	102 50
4%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	102 30	102 85
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	150 40	152,40
4%	Gutin-Libbecker Prior.-Obligationen	101.	—
3 1/2	Hamburger Staatsrente	95,50	96 05
4%	Preussische consolidirte Anleihe	104	104 55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	104 10	—
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—
	und darüber	97 90	98 45
5%	do do (Stücke von 4000, 1000	—	—
	und 500 Fr.	98	98 70
5%	Russische Anleihe von 1884	98 90	99 45
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	95 95	96 50
4 1/2	Halberstadt-Blankenburger Prioritäten	99 20	99 75
4%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1878	96,30	96,85
	(Stücke v. 600 u. 300 Mt. im Verk. 1/4% höher)		
4%	Pfandbriefe der Rhein.-Hypoth.-Bank	99,60	100,60
4%	Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	97 80	98 35
4%	do. Preuß. Bod. Credit	98,70	99 25
5%	Borussia-Prioritäten	100,25	101 25
4%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	99 20	99 75
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
	[Vollgez. Actie à 300 Mt. 4% Z. v. 1. Jan. 1883.]	—	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien	145	—
	(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1884.)	—	—
	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustine)	—	87
	(4% Zins vom 1. Juli 1883.)	—	—
	Oldenb. orting Dampfschiff-Rhed.-Actien	—	118,50
	(4% Zins v. 15. Aug. 1883.)	—	—
	Oldenburger Bergwerks- u. Gesellschafts-Actien pr.	—	—
	Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wahrsch. auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	169 15	169 95
	„ „ London „ „ 1 Spr. „ „	20,455	20,555
	„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,18	4,285
	Holländ. Banknoten für 10 Gld.	—	16,50

Anzeigen.

Gut geräucherte **Schinken** 1/2 kg. 70 Pf. empfiehlt **Heinrich Weser, Rosenstr.**

Ammerländischen Speck, 1/2 kg. 65 Pf., bei ganzen Seiten 1/2 kg. 60 Pf. **Heinrich Weser.**

Grüne Schnittbohnen u. Sauerkohl empfiehlt **Heinrich Weser.**

Ammerländische Kochmettwurst 1/2 kg. 75 Pf. **Heinrich Weser.**

Die Eröffnung meines, bisher von Fr. Schaumburg innegehabten **Cafees, Rummelweg Nr. 1**, erfolgt mit dem heutigen Tage. Ein hochgeehrtes Publikum um gütigen Besuch bittend, zeichnet ganz ergebenst **Lulu Rauh**, Rummelweg Nr. 1.

Letzte Woche.

Grand cirque Continental.

Täglich große Vorstellung.

Sonntag, den 15. ds. Mts.: **Zwei große Vorstellungen.** Anfang Nachm. 4 Uhr und 7 1/2 Uhr Abends.

In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind **frei** einzuführen.

Montag: **Große Vorstellung.**

Avis: Dugend-Billets sind zu den bekannten Preisen an der Circuskasse zu haben und behalten dieselben ihre Gültigkeit bis zur letzten Vorstellung. Hochachtungsvoll **C. Merkel, Dir.**

Riesenbücklinge,

geräuch. und marin. **Seringe, Ruff, Sardinen.** **F. C. Hauemann, Achterstr. 38**

Empfehle

zum Sonntag und folgende Tage:

Gefüllte und ungefüllte Heise-
wecken, Berliner Pfannkuchen,
sowie andere Wein-, Thee- und
Kaffee-Sachen.

C. Klinge,

Conditorei, Theaterwall 13.

Hochfeinen **Emmentaler, Rahm-
käse, Edamerkäse**, sowie **ostfriesi-
schen** und **Kräuterkäse** in prima Waare.
A. S. Cifers.

Leicht mürbekochende **Erbsen Bohnen**,
große **Linsen** und gesch. **Victoria-Erbsen**
empfiehlt A. S. Cifers.

Steinkohlen

Halte stets auf Lager und gebe bei kleinen Quan-
titäten ab **H. Brandes**, Steinweg 1.

Fein gehobelten **Sauerkohl**, **grüne
Schnittbohnen** empfiehlt
B. vor Mohr, Langestr. 87.

Salzgurken, Stück 4 Pfg., schockweise
billiger, empfiehlt
B. vor Mohr, Langestr. 87.

Gut geräucherten ammerl. **Speck** à 1/2 kg.
70 Pfg., 1 kg. 1.30 Mk. bei
B. vor Mohr, Langestr. 87.

Feinste **Tafelbutter** à 1/2 kg. 90 Pfg.,
höfst. **Butter** à 1/2 kg. 75 Pf., Marg. **Butter**
à 1/2 kg. 60 Pfg. empfiehlt
B. vor Mohr, Langestr. 87.

Honig 2 1/2 kg. 1.50 Mark bei
B. vor Mohr.

Mooriemer weiße **Bohnen** à 1/2 kg. 20 Pf.,
kleine weiße **Bohnen** à 1/2 kg. 15 Pf., la. grüne
Erbsen à 1/2 kg. 13 Pf. Alles leicht mürbe-
kochend. Bei Abnahme von 2 1/2 kg. Preisermäßigung.
B. vor Mohr.

Prima **Plockwurst** à 1/2 kg. 80 Pfg.,
feinste do. " " " 100 Pfg.,
Kochmettwurst " " " 80 Pfg.,
1 kg. 1.50 Mk. empfiehlt
B. vor Mohr.

Einen Kest jähriger **Pflaumen** à 1/2 kg.
15. Pfg.
B. vor Mohr.

Beste

Nusskohlen & Torf

Liefere zu billigen Preisen frei ins Haus
C. A. Wente, Haarenstr. 16.

Feinster weißer Magdeburger Sauerkohl,
1/2 kg. 10 Pfg., Salzgurken, per Stück 5 Pfg.,
grüne Schnittbohnen, grosse Linsen, weisse
Bohnen, grüne Erbsen u. dergl., in mürbe-
kochender Waare empfiehlt **W. Stolle**.

Auf dem Pferdemarkt.

Neu! Neu! Neu!

Riesen-Walfisch- Museum.

Länge 82 Fuß, Gewicht 10642 Pfund.

Kopf allein 4000 Pfund!

Täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr.
Ganze Schulklassen nach Uebereinkunft.
Hochachtungsvoll
Capt. **C. Röhl**.

Oldenburger Hof.

Neikenstrasse 23.

Montag, den 16. Februar:

Grosser Fastnachts-Ball,

wozu höflichst einladet **S. B. Hinrichs**.

Adolf Winckler,

Uhrmacher, Langestraße 70

Lager von Taschenuhren aller Sorten in Gold, Silber und Metall. —
Reichhaltige Auswahl von Wanduhren und Regulatoren. — Pendulen in Mar-
mor und Guivrepoli, Reiseuhren, Nachtuhren und Becker. — Uhrketten in Gold,
Silber, Talmi, Nickel, Stahl, sowie Uhrschnüre. — Herstellung von Hausstele-
graphen und Fernsprecheinrichtungen. — Monogramme auf Taschenuhren in ge-
schmackvoller Ausführung. — Aufziehen und Reguliren von Hausuhren in Jahr-
accord. — Reparaturen aller Art werden sorgfältig unter Garantie ausgeführt.
Regulateure mit Schlagwerk 14 Tage Gangzeit, von Mk. 25.— an.

Reichs-Versicherungsbank in Bremen.

Versicherungs-Gesellschaft a. G.

[Errichtet zu Bremen im Jahre 1880.]

Die Bank übernimmt:

1. Die Versicherung von Leibrenten.
2. **Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** bis zur Höhe von zehntausend Mark.
In die Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Abteilungen werden nur Kinder aufgenommen, die das
5. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die **Auszahlung** des Versicherungs-Capitals erfolgt:

- a) in der **Brant-Aussteuer**-Abteilung bei der Verehelichung der Versicherten, oder — im Falle
der Nicht-Verheirathung — bei erreichtem 50. Lebensjahr. Auf Wunsch wird bei erreichtem 50.
Lebensjahre die Versicherung in eine **lebenslängliche Rente** umgewandelt.

Mit erreichtem 45. Lebensjahre hören alle ferneren Prämienzahlungen auf; auch können die
bis dahin geleisteten Zahlungen zurückverlangt werden, — womit die Versicherung erlischt.

- b) in der **Wehrdienst-Aussteuer**-Abteilung bei Aushebung des Versicherten in den activen
Dienst des deutschen Heeres oder der deutschen Flotte.

Für die bis zum 23. Lebensjahre nicht Ausgehobenen werden die bis dahin geleisteten
Prämien zurückgezahlt.

Sämmtliche Interessenten participiren am Gewinn der Bank.
Nähere Auskunft franco durch sämmtliche Bank-Agenturen.

General-Agentur Oldenburg.

R. Bohlen, Generalbevollmächtigter,
Lindenstraße 26b

Neu!

Die Phönix-Nähmaschinen

(ohne Schiffehen und ohne Zahnräder).

Die neuen **Phönix-Nähmaschinen** sind vielseitiger in ihren Leistungen, wie die Singer-Näh-
maschinen. Ganz besonders hervorzuheben ist der leichte und geräuschlose Gang, verbunden mit äußerst
leichter Handhabung. Die rotirende Bewegung des Mechanismus bedingt die große Schnelligkeit von circa
1000 Stich in der Minute.

Die neuen **Phönix-Nähmaschinen** liefern bei weniger Kraftaufwand fast doppelt so viel Arbeit
als die Singer-Nähmaschinen. Die Nadel wird durch einen Griff in ihrer richtigen Lage befestigt, ohne
Schraubenzieher zu benutzen, der Unterfaden wird nicht eingefädelt und spannt sich selbstthätig.

Die neuen **Phönix-Nähmaschinen** übertreffen alle bis jetzt existirende Maschinen in einfacher
und bequemster Handhabung sowohl wie in Schnelligkeit und Dauer.

Mein Lager in Singer-Nähmaschinen bietet stets die größte Auswahl. — Unterricht gratis
— Nicht mehr entsprechende Maschinen werden zum Tausch zurückgenommen. — Reparaturen prompt
und billig. —

H. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstr. 87.

„Schützenhof zur Wunderburg.“

Sonntag, den 15. Februar:

Grosser Ball.

Parquet-Fußboden. — Freier Tanz 1. Mark.
Es ladet freundlichst ein **J. H. Diekmann**.

Großten. „Zum weißen Lamm.“

Am Sonntag, den 15. Februar:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Dübendorst**.

Würedemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Sonntag, den 15. Februar:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt**.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 15. und Montag, den 16.
Februar (Fastnacht), in dem als Wintergarten umge-
wandelten Saale:

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn**.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 15. Februar:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Infanterie-Capelle unter persön-
licher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner.
Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **Heinr. Sabel**.

Die großartigen Decorationen von der Maske-
rad sind zu diesem Tage in den Sälen belassen worden.

Oldenburger Hof.

(Neikenstraße 23.)

Am Sonntag, den 15. Februar:

Grosse Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs**, Neikenstr. 23.

Tapkenburg.

Großten. Am Sonntag, den 15. Februar:

Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **S. S. Heinemann**.